

PodC JLL Episode 237

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 237: Vom Bitten, Suchen und Anklopfen (Matthäus 7,7-11)

Wenn wir in der Bergpredigt weiterlesen, dann stellen wir fest, dass wir wieder beim Thema Gebet angekommen sind. Und während wir beim Vaterunser ganz stark das Was betont haben, was sollen wir beten, welche Themenfelder sind in welcher Reihenfolge dran,... jetzt geht es nicht ums Was, sondern ums Wie.

Matthäus 7,7: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!

Bittet, sucht, klopft an. Begriffe, die für unser Gebet stehen. Dabei ist die zugrunde liegende Zeitform so, dass sie das Wiederkehrende, Dauerhafte, ja die Gewohnheit des Betens unterstreicht. Bittet immer wieder, sucht immer weiter, klopft immer wieder an. So könnte man hier übersetzen. Und wir merken schon, hier geht es um das Gebet als eine Gewohnheit, die unser Leben prägt. Eine Gewohnheit, die sich, wie wir gleich sehen werden, auf unsere Vorstellung von Gott gründet.

Aber bleiben wir kurz bei dem Thema: Etwas immer wieder zu tun. Paulus wird an die Thessalonicher schreiben: *Betet unablässig!* (1Thessalonicher 5,17). Und wenn er das schreibt, weiß er natürlich, dass wir das nicht im wortwörtlichen Sinn tun können. Wir können ganz praktisch nicht in jedem Moment beten. Während ich dieses Skript schreibe, kann ich nicht beten, weil ich mich auf den Text des Skriptes konzentrieren muss. Und doch gilt. *Betet unablässig!* Und *Bittet, sucht, klopft an...* immer wieder.

Was das bedeutet, sehen wir bei dem Herrn Jesus. Er ist immer wieder allein mit Gott im Gebet, aber man gewinnt irgendwie den Eindruck, dass er auch zwischen diesen Gebetszeiten, eine lebendige Beziehung zu seinem Vater im Himmel pflegt. Persönliches Gebet kann etwas formaler sein, aber genau so auch Ausdruck einer Haltung, die sich quasi „zwischen den Zeilen“ des Lebens abspielt. Momente des Gesprächs mit meinem Vater, die ungeplant entstehen und Ausdruck meiner vertrauensvollen Abhängigkeit sind. So wie der Gedanke, der mir eben durch den Kopf schoss: „Herr, hilf mir das Thema Gebet so zu formulieren, dass jeder mich gut versteht!“

Gebet will mehr sein als ein Ereignis einmal am Tag, wenn ich nach den Vorgaben des Vaterunsers Gott meine Gebetsanliegen präsentiere. So wertvoll so eine Zeit ist, ich bin fest davon überzeugt, dass wir jeden Tag solches Gebet brauchen, aber so wertvoll das geplante Gebet ist, so wertvoll sind die Stoßgebete, Seufzer und kurzen Momente der Gemeinschaft mit meinem Vater im Himmel zwischendurch. Und auf dieser Haltung liegt eine großartige Verheißung.

Matthäus 7,7.8: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden! 8 Denn jeder Bittende empfängt, und der Suchende findet, und dem Anklopfenden wird geöffnet werden.

Jakobus kann in seinem Brief schreiben: *Ihr habt nicht, weil ihr nicht bittet!* (Jakobus 4,2b). So verrückt es klingt, aber Gott will gebeten sein. Er möchte uns mit aller Macht an sich binden und deshalb hat er das Empfangen, das Finden und die geöffnete Tür mit Bitten, Suchen und Anklopfen verknüpft.

Wir sollen unser Leben nicht losgelöst von ihm leben, sondern in einer ständigen Abhängigkeit. Wenn der Herr Jesus ein Immanuel, ein Gott mit uns, ist, dann doch deshalb, weil er dieses Leben mit uns leben will. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir geistliches Leben richtig verstehen. Ein Leben wird nicht allein dadurch geistlich, dass es ein paar geistliche Momente in den Tages- und Wochenplan integriert. Natürlich ist das auch wichtig. Wir brauchen solche geistlichen Fixpunkte, die uns Stabilität geben. Man kann geistlich nicht von Stoßgebeten und den Losungen leben! Aber gleichzeitig bringen solche Fixpunkte, wie eine tägliche Gebetszeit, ein Hauskreis und der Besuch des Gottesdienstes kein Leben hervor, das auf Gott ausgerichtet ist. Beziehung zu Gott entsteht ganz stark dadurch, dass ich mir in jedem Moment seiner Gegenwart bewusst bin. Aber eben nicht nur seiner grundsätzlichen Gegenwart, sondern seines Interesses an meinem Leben. Gott möchte, dass ich aus der Reflexion meines Lebens in die Gemeinschaft mit ihm eintrete. Wenn ich eine Not habe... *bittet und es wird euch gegeben werden*. Wenn ich eine Frage habe ... *sucht und ihr werdet finden*. Wenn ich vor einem Problem stehe ... *klopft an, und es wird euch geöffnet werden*.

Ich hoffe, ihr versteht, was ich meine. Es geht um das, was ich für mich den *geistlichen Flow* nenne. Ein Leben, das ich lebe, aber so nahe an Gott dran, dass er mir, im Bild gesprochen, in jedem Moment zur Seite steht und über die Schulter schaut. Gott ist da. Und er will mir helfen. Ich muss mich nur auf diese Art des bittenden Miteinanders einlassen.

Und mal ehrlich. Was sollte mich davon abhalten? Na, ja, die Antwort lautet, wie so oft: Ein falsches Bild von Gott.

Mein Umgang mit Gott ist ein Spiegel meines Denkens über Gott. Und ein

Leben, das sich verliert in Autonomie und der Idee, dass ich erst mal allein für das Gelingen meines Lebens verantwortlich bin,... hinter so einer Einstellung verbirgt sich auch ein Gottesbild, das in Gott eben nicht den liebenden, fürsorglichen Begleiter meines Lebens sieht. Gott ist schon irgendwie da, aber er ist nicht wirklich dabei. Ein Gott, der eher zuschaut, wie ich mich im Leben schlage, als mir dabei hilft. Ein Gott, der wie ein Punkterichter am Rand steht und meine Performance beurteilt, aber nicht wirklich mit anpackt.

Und genau so ein Bild von Gott möchte der Herr Jesus als falsch entlarven.

Matthäus 7,9-10: Oder welcher Mensch ist unter euch, der, wenn sein Sohn ihn um ein Brot bittet, ihm einen Stein geben wird? 10 Und wenn er um einen Fisch bittet, wird er ihm eine Schlange geben?

Wenn ein Sohn um ein Brot bittet, dann bekommt er von seinen Eltern keinen Stein. Warum? Weil sie ihn lieb haben und wissen, was er braucht. Wenn er um einen Fisch bittet, bekommt er keine Schlange. Gleiche Begründung. Und nun die Übertragung.

Matthäus 7,11: Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten!

Eigentlich ganz einfach. Wenn Menschen, die grundsätzlich nicht gut sind, weil in ihnen die Sünde wohnt, ... wenn die wissen, wie man seinen Kindern gute Gaben gibt, *wie viel mehr wird euer Vater, der in den Himmeln ist, Gutes geben denen, die ihn bitten*. Eigentlich logisch – oder?

Und was ist die Anwendung dieses Prinzips? Wenn Gott, weil er gut ist, mich beschenken will, mehr als meine Eltern, und wenn er dabei dem Grundsatz folgt, dass er gebeten werden will. Eben nicht das Füllhorn über alle. Was wäre dann ein zutiefst logischer Lebensstil? Welche Gewohnheit würde diesem Gottesbild entsprechen? Na ganz klar: Genau das, was Jesus uns empfiehlt.

Matthäus 7,7: Bittet, und es wird euch gegeben werden; sucht, und ihr werdet finden; klopft an, und es wird euch geöffnet werden!

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir die Frage stellen, wie du über Gott denkst und wie sich dein Denken in deinem geistlichen Leben widerspiegelt.

Das war es für heute.

Gestern ist der Youtube-Kanal von Why-not?! „auf Sendung“ gegangen. Ein erstes apologetisches Video für Jugendliche ist online. Link ist im Skript

<https://www.youtube.com/@whynotglaubensfragen>

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN